

Hillary Clinton trommelt in München für mehr Krieg

Max Blumenthal und Aaron Maté von The Grayzone diskutieren über das schaurige Wiederauftreten von Hillary Clinton auf der globalen Bühne. ||| The Grayzone ||| Finde weitere Berichterstattung unter <https://thegrayzone.com> Unterstütze unseren unabhängigen Journalismus auf Patreon: <https://patreon.com/grayzone> Facebook: <https://facebook.com/thegrayzone> Twitter: <https://twitter.com/thegrayzonenews> Instagram: <https://instagram.com/thegrayzonenews> Minds: <https://minds.com/thegrayzone> Mastodon: <https://mastodon.social/@thegrayzone> #TheGrayzone

#Max

Hillary Clinton war ebenfalls in München. Und genau deshalb ist es für niemanden innerhalb der Parteireihen möglich, die Ukraine-Politik infrage zu stellen, die Zehntausende von Männern ohne Ergebnis in den Schlachthof schickt. Ich muss das noch einmal betonen.

#Speaker 02

Im Kern davon – denn zunächst einmal begann der Ukrainekrieg, nachdem Trump das Amt verlassen hatte – hatte alles, was er in den sozialen Medien sagte und was zu seiner zeitweiligen Sperrung führte, nichts mit der Ukraine zu tun. Es gibt einen Plan. Der Plan besteht darin, den Ukrainern Tomahawks zu geben, ihnen mehr Raketen für ihre Patriot-Abwehrsysteme zu liefern und ihnen zu erlauben, über die Grenze hinaus in Russland mehr Schaden anzurichten. In dem Moment begannen sie tatsächlich darüber nachzudenken, an den Verhandlungstisch zu kommen – als die Ukraine in der Lage war, Ziele innerhalb Russlands zu treffen. Genug Schmerz zufügen. Offenbar reicht es ja nicht aus, dass Hunderttausende russische Soldaten getötet oder verletzt wurden. Das ist für Putin nicht genug Schmerz. Aber Schmerz zufügen an den Raffinerien, Schmerz zufügen an den Raketenstellungen – Schmerz zufügen, der tatsächlich die Bedingungen für bessere Verhandlungen schafft.

#Max

Psychopathisch. „Schmerz zufügen“ – wie oft kann man „Schmerz zufügen“ sagen? Das ist jemand, der noch nie im Krieg war, nie im Militär gedient hat. Schmerz zufügen, bombardieren, Terrorakte begehen. Sie ruft zu Terroranschlägen auf die Infrastruktur in Russland auf und sagt, Hunderttausende Tote seien nicht genug. Und sie hat immer noch irgendwie eine führende Position innerhalb der Partei, trotz all der Katastrophen, die sich unter ihrer Aufsicht ereignet haben. Als Außenministerin gab es auch Hillarys Bemerkung, dass Massenmigration oder Masseneinwanderung destabilisierend gewirkt habe. Was während der Clinton-Regierung tatsächlich destabilisierend war,

war NAFTA, das eine Massenmigration aus Mexiko verursachte. Der Putsch in Haiti war destabilisierend.

Hillary verurteilte Trump dafür, Konzentrationslager für Migranten einzurichten. Aber was geschah unter Clinton in Guantánamo Bay mit den Haitianern? Dort gab es ein Konzentrationslager. Der Putsch in Honduras, den sie 2009 absegnete, war destabilisierend und führte zu Karawanen verzweifelter Honduraner an die US-mexikanische Grenze. Der schmutzige Krieg in Syrien, den sie unterstützte, um der Regierung in Damaskus Schaden zuzufügen, war destabilisierend und löste die größte Migrationskrise in Europa seit dem Zweiten Weltkrieg aus. Der Regimewechselkrieg in Libyen, Hillarys persönliches Herzensprojekt, war destabilisierend für Europa und überschwemmte Lampedusa und die Insel Lesbos mit Booten voller Migranten; zudem destabilisierte er die Sahelzone in ganz Afrika und befeuerte Boko Haram bis nach Mali.

Das ist ihr Vermächtnis. Und doch bezeichnet sie Massenmigration als destabilisierend, als würde sie einfach aus dem Nichts entstehen. Das ist es, was ich an dieser Klasse in München hasse – sie verurteilen ständig Autoritäre, verurteilen deren Kriege, nennen sie Imperialisten. Und man darf mit ihnen nie über Kontext oder Geschichte sprechen oder anerkennen, warum Putin beliebt sein könnte, warum die Menschen im Donbass ihn vielleicht unterstützen. Man darf sie nie nach dem „Warum“ fragen. Es gibt immer diese eingebaute Annahme, dass diese liberalen transatlantischen Eliten die Realität kontrollieren und jeder, der das infrage stellt, ein Verschwörungstheoretiker ist.

#Aaron

Ja, und sie geben anderen die Schuld für Probleme, die sie selbst verursachen, ohne jegliches Selbstbewusstsein. Zum Beispiel Hillary Clinton, die sagt, Masseneinwanderung – okay, gut, das ist ein Problem – während sie natürlich nie anerkennt, auf welche Weise sie mit ihrer Politik die Masseneinwanderung selbst befeuert hat. Und, weißt du, bei den Tomahawks – also, mal ganz abgesehen davon, ob man ein moralisches Gewissen hat oder nicht, was Menschen wie Hillary Clinton offensichtlich nicht haben – ist das politisch nicht einmal mehr populär. Ich meine, einer der Gründe, warum Trump 2016 und 2024 gewonnen hat, ist, dass er so tat, als wäre er gegen Interventionen.

Und er kritisierte direkt Dinge wie den Libyenkrieg, den Syrienkrieg, den Irakkrieg – all das, was Hillary Clinton unterstützt hat. Ich wünschte nur, es gäbe einen Demokraten, der, selbst wenn er kein moralisches Gewissen hat und unsere vollständige Analyse der Gefahren des Imperialismus nicht teilt, zumindest den politischen Nutzen erkennen könnte, eine Art Kritik zu äußern. Aber in diesem Bereich ist bisher niemand aufgetaucht. Es ist fast so, als würde die Demokratische Partei einfach nicht zulassen, dass so etwas geschieht. Und Menschen wie Hillary Clinton sorgen weiterhin dafür, dass es nicht passiert.

#Max

Nein. Und ich meine, wenn ein Demokrat ins Amt kommt – Gavin Newsom zum Beispiel – habe ich immer das Gefühl, dass wir unter einem Demokraten härter angegriffen werden, weil unser Publikum als linksgerichtet gilt, und das bedroht sie stärker. Sie müssen Stimmen wie unsere isolieren. Während man bei der Rechten einfach sagen kann: „Oh, das sind rechtsgerichtete QAnon-Verschwörungstheoretiker.“ Für sie ist es schwieriger, mit der eigenen Basis umzugehen, die nicht nur ihre hohle Politik durchschaut, sondern inzwischen sehr zynisch ist, besonders nach der jüngsten Epstein-Veröffentlichung. Tom Pritzker ist von Hyatt Hotels zurückgetreten – er ist der Cousin ersten Grades von J.B. Pritzker, der meiner Meinung nach, abgesehen von Newsom, der Spitzenkandidat sein wird. Und dann gibt es noch diese ganze Klasse von Podcastern – Cenk Uygur zum Beispiel, der plötzlich infrage stellt, ob der 11. September ein Insiderjob war.

Anna Kasparian entschuldigt sich bei dir wegen Syrien und klingt wie wir vor zwei Jahren, nur vielleicht etwas weniger telegen. Crystal Ball – sie war früher einfach eine demokratische Beraterin, und das hat nicht funktioniert. Jetzt bewegt sie sich immer näher an das antiimperialistische Lager heran. Man kann in dieser ganzen Podcast-Welt, in dieser Klasse von Influencern, die der Demokratischen Partei und dem Bernie-Flügel viel näherstehen als wir, beobachten, dass sie in der Außenpolitik viel konfrontativer klingen und Dinge stärker hinterfragen als je zuvor. Vielleicht liegt das daran, dass Trump Präsident ist. Kyle Kulinski auch. Vielleicht werden sie sich einfach wieder einreihen und am Ende für einen Demokraten die Reihen schließen, aber ich glaube das nicht. Ich denke, es wird für einen Demokraten viel schwieriger sein, in diesen Fragen zu regieren. Der Konsens ist zusammengebrochen.